



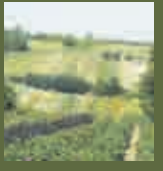
DER ENTDECKER!

Ausgabe 1 | 2010



Naturpark Rheinland

Ein starkes Angebot: Naturparke in Deutschland



Mehr auf Seite 3

Nachgefragt: Was macht der Naturpark Rheinland eigentlich?



Mehr auf Seite 4

Auf einen Blick: Sechs Landschaften – ein Naturpark



Mehr auf Seite 5

Service: Infos und Termine rund um den Naturpark



Mehr auf Seite 12

HINAUS INS GRÜNE: DIE NATUR IST SO NAH

Der Naturpark Rheinland bietet vielfältige Erholungsangebote vor den Toren der Städte Köln und Bonn



HERAUSRAGEND. Die Landschaften und Angebote des Naturpark Rheinland laden zum Entdecken ein.

Wer dem Alltag entfliehen und Aktivität und Naturerlebnis suchen möchte, muss nicht unbedingt weit fahren. Unmittelbar vor den Toren der Städte Köln und Bonn findet er im Naturpark Rheinland ein vielfältiges und attraktives Angebot. Auf über 1.000 Quadratkilometern locken hier unterschiedliche und sehr vielfältige Landschaften, herausragende Sehenswürdigkeiten sowie spannende Touren für Radfahrer und Wanderer. Abgerundet wird dies durch viele weitere Sport- und Freizeitmöglichkeiten – vom Wassersport über Reiten und Skaten bis zum Klettern im Hochseilgarten.

Wenn man in die Landschaften zwischen Rhein und Eifel, Ville und Drachenfelder Ländchen aufbricht, wird schnell klar: Der Naturpark Rheinland ist nicht der klassische Naturpark. Er lebt vor allem von seiner Vielfalt und den unterschiedlichen Landschaftsräumen. Für Wolfgang Maiwaldt, seit März 2010 neuer Vorsitzender der Verbandsversammlung des Zweckverbandes Naturpark Rheinland (siehe Kasten auf Seite 2), stellt dies eine besondere Herausforderung dar: „Unsere Chance ist es, diese Vielfalt zu kommunizieren und den Ballungsraum einer stark genutzten Region für die Menschen noch attraktiver zu machen“, so Maiwaldt.

„Entdeckungen“ auf den zweiten Blick

Vieles entdeckt man dabei erst auf den zweiten Blick: von Ton und Keramik im Frechener Raum über die Spuren der Geschichte und die vielen Mühlen, Schlösser und Burgen an Erft und Swist bis hin zu den Wäldern des Kottenforstes und den Besonderheiten des Rheinischen Braunkohlereviere und seiner rekultivierten Folgelandschaften. Vor allem die Radfahrer kommen im Naturpark auf ihre Kosten. Sie finden

hier ein hervorragend ausgebautes Netz an Fahrradwegen mit übersichtlicher Beschilderung. Hinzu kommen interessante Themenrouten wie die Wasserburgenroute, der Erftweg oder die landwirtschaftlich orientierte „Kraut und Rüben“-Tour, die in den Obst- und Gemüsegärten der Region und zu den zahlreichen Hofläden, die man dort finden kann, führt.

Wie das Radfahren, so ist auch das Wandern eine beliebte Form der Freizeitgestaltung im Naturpark. Besonders geeignet sind dazu die Wald- und Seenlandschaft der Ville, der Kottenforst und die Regionen des Drachenfelder Ländchens und der Voreifel. Sie ziehen vor allem Tagesausflügler an, die die „neue Lust am Wandern“ gleich vor der eigenen Haustür ausüben möchten. Ganz egal, ob Fern- Rund- oder Kurzwanderer. Der Naturpark hat auch hier für jeden das passende Angebot.

Zahlreiche Publikationen, Wanderkarten und der interaktive Freizeitplaner auf der Homepage des Naturparks informieren sowohl über die schönsten Touren für Radler und Wanderer als auch über viele weitere Angebote – beispielsweise Baden und Wassersportmöglichkeiten, Biergärten oder Museen. Wer möchte, kann hier völlig individuell seine „persönliche Entdeckungsreise“ durch den Naturpark planen. Die Möglichkeiten dazu sind unbegrenzt. Eine ausgesprochen spezielle Variante stellt dabei das Lamatrekking dar, das seit 2008 im Rheinbacher Ortsteil Hilberath angeboten wird. Hier wird Wandern einmal anders erlebbar – mit den Lamas geht es durch die idyllische Landschaft.

► Fortsetzung auf Seite 2

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER,

das Jahr 2009 war für uns als Naturpark ein besonderes Jahr. Als Gewinner des erstmals ausgetragenen Wettbewerbs „Naturpark NRW“ konnten wir Ihnen eine Vielzahl spannender Veranstaltungen, Touren und Aktionen bieten – von den „Entdeckertagen“ bis zu den „Expeditionen ins Rheinland“, der „Naturpark-Trophy“ und dem Aktionstag „Naturpark 24“. Wir hoffen, dass Ihnen unser Angebot gefallen hat und wir Ihnen einen Blick hinter die Kulissen des Naturparks und seiner vielfältigen und spannenden Aufgaben ermöglichen konnten.

All dies hat zwar viel Energie gekostet, zugleich aber auch nachhaltige Eindrücke hinterlassen und neue Partnerschaften auf den Weg gebracht. In diesem Jahr geht es nun darum, die vielen Impulse mitzunehmen und Ihnen – wenn auch mit geringeren finanziellen Mitteln – neue Angebote „zum Entdecken“ des Naturparks und seiner Landschaften zu unterbreiten. Im Fokus steht dabei die Umweltbildung. So wollen wir die Programme der verschiedenen Naturparkzentren zusammenführen, ausbauen und miteinander vernetzen. Das entsprechende Gesamtprogramm wird im Frühjahr erscheinen.

Zudem ist 2010 das Präsentationsjahr der Regionale 2010, bei dem der Naturpark in vielen Projekten mitwirkt. Die in diesem Zusammenhang stattfindenden „Reisen in die Heimat“ werden auch in den Naturpark führen. Informieren Sie sich dazu unter www.naturpark-rheinland.de. Wir freuen uns auf ein Jahr, in dem wir Ihnen erneut viele Projekte mit tollen Aktionen vorstellen werden. Nutzen Sie die Chance und besuchen Sie uns im Naturpark Rheinland.

Ihr Harald Sauer
(Geschäftsführer des Naturpark Rheinland)



NEUE LUST AN DER NAHERHOLUNG. Immer mehr Menschen wandern oder radeln in der Natur vor der eigenen Haustür

► Fortsetzung von Seite 1

Besonders lang ist die Liste der Wassersportmöglichkeiten im Naturpark. Das liegt auch daran, dass dort, wo noch bis vor kurzer Zeit Braunkohle abgebaut wurde, heute zahlreiche Badeseen in einer ökologisch wertvollen Landschaft entstanden sind.

So können im Naturpark heute wieder seltene Tier- und Pflanzenarten beobachtet werden, an zahlreichen Seen auf der Ville ist zudem ein Badeparadies entstanden, in dem von Surfen und Segeln bis zu Tauchen, Rudern und Schwimmen nahezu jede Wassersportart ausgeübt werden kann.

WIE DER NATURPARK RHEINLAND ENTSTAND



GRUNDLAGEN DER NATURPARKARBEIT. Im Jahr 1986 wurde der erste Maßnahmenplan vorgestellt.

Die Geschichte des Naturpark Rheinland begann 1959 mit der Errichtung des Naturpark Kottenforst, der sich aus dem gleichnamigen Waldgebiet und dem angrenzenden Rheinbacher Wald zusammensetzte. Nach dem Naturpark Siebengebirge entstand damit der zweite Naturpark in Nordrhein Westfalen und einer von damals insgesamt sieben Par-

ken in der Bundesrepublik Deutschland. Die Idee „Naturpark“ war seinerzeit noch neu. Erst drei Jahre zuvor – im Jahr 1956 – war sie vom Naturschützer und Mäzen Dr. Alfred Toepfer in Bonn propagiert worden. Bis Ende 1964 war die Zahl der Naturparke bundesweit schon auf über 25 gewachsen.

Für den Naturpark Rheinland stellt das Jahr 1965 einen weiteren Meilenstein dar: Die angrenzenden Kreise und Städte, der Landschaftsverband Rheinland sowie die Rheinbraun AG gründeten den Erholungspark Ville. Nur zwei Jahre danach wurden dessen rekultivierte Gebiete mit dem Naturpark zum Naturpark Kottenforst-Ville zusammengefasst. Als Träger fungiert seit 1978 ein Zweckverband, dessen Mitglieder die Städte Bonn und Köln sowie der Rhein-Sieg-Kreis, der Rhein-Erft-Kreis und der Kreis Euskirchen sind. Die heutigen Grenzen des Naturparks schließlich wurden 1986 vom Land Nordrhein Westfalen festgelegt. Seinen Namen hingegen änderte der Park noch einmal: Im Dezember 2005 beschloss die Verbandsversammlung die Umbenennung in „Naturpark Rheinland“. Dies war mit der Hoffnung verbunden, den Park geografisch besser zuordnen und touristisch einfacher vermarkten zu können.



Wolfgang Maiwaldt wurde am 17. März zum neuen Vorsitzenden der Verbandsversammlung gewählt und löst damit Wolfgang Hürther ab, der das Gremium bereits seit 1995 geleitet hat. Die Verbandsversammlung ist das beschlussfassende Organ des Zweckverbandes Naturpark Rheinland. Sie besteht aus den Vertretern der Verbandsmitglieder und wird nach Bedarf, mindestens jedoch einmal im Haushaltsjahr schriftlich einberufen.



RICHTUNGWEISEND. Unterwegs im Naturpark Rheinland.

DIE NEUE LUST AM WANDERN



KLAUS ERBER
Vorsitzender des Deutschen Wandereinstituts Marburg e.V.

Das Wandern hat in den letzten Jahren eine regelrechte Renaissance erlebt. Zugleich wächst die Bedeutung der Naherholung. Woran liegt das?

Erber: Über die Hälfte der Deutschen wandert – und immer mehr Wanderer wandern immer öfter. Dabei suchen die Menschen häufig einen Ausgleich zum täglichen Stress, sie wollen Natur erleben und Landschaft genießen. Diese Entwicklung ist ungebrochen, wobei wir feststellen, dass auch junge Menschen wieder wandern.

Welche Bedeutung hat dies für die Naherholung – für den Tagesausflug vor den Toren der Stadt?

Erber: Durch unsere Befragungen wissen wir, dass die meisten Wanderer Rundwanderwege im Tages- und Halbtagesformat bevorzugen. Diese lassen sich eher entwickeln als längere Fernwanderwege. Entscheidend ist eine hohe Erlebnisqualität und die Sicherheit, sich nicht zu verlaufen.

Was motiviert die Menschen, wieder stärker vor der eigenen Haustür aktiv zu werden?

Erber: Das Urlaubsverhalten hat sich in den letzten Jahren verändert. Der große Jahresurlaub in der Ferne wurde immer öfter zugunsten mehrerer, über das Jahr verteilter Erholungsphasen aufgegeben. Zum Wandern benötigt man keine allzu umfangreiche Ausrüstung. Daher haben gute Wanderwege sowohl als touristische Produkte als auch in der Naherholung an Bedeutung gewonnen.

Welche Chancen bringt dies für die Naturparke?

Erber: Viele Naturparke in Deutschland haben das Wandern bereits als Thema entdeckt. Hier bietet sich durch die Angebote qualitativ hochwertiger Wanderwege die Möglichkeit, Besucher mit dem jeweiligen Naturraum vertraut zu machen. Zugleich können über regionale Produkte die örtliche Gastronomie, aber auch Direktvermarkter gefördert werden.

Was macht das deutsche Wanderinstitut in diesem Kontext?

Erber: Wir sind Träger der Profilstudien Wandern, für die regelmäßig Wanderer nach ihren Wünschen und Gewohnheiten befragt werden. Daraus wurde ein Kriterienkatalog entwickelt. Wanderwege, die diese hohen Ansprüche erfüllen, können mit dem Deutschen Wandersiegel für Premiumwege ausgezeichnet werden.

EIN STARKES VIERTEL DEUTSCHLAND

Angebot statt Verbot: Naturparke fördern Wohn- und Lebensqualität

In Deutschland gibt es 101 Naturparke, die flächenmäßig mehr als ein Viertel der Bundesrepublik einnehmen. In ihrer Arbeit verbinden sie verschiedene Aufgaben: den Erhalt und die Entwicklung von Natur und Landschaft, aber auch die Erholungsvorsorge und die Förderung eines nachhaltigen Tourismus.

Im Mittelpunkt steht dabei immer der Mensch. So tragen die Naturparke zur hohen Wohn- und Lebensqualität in der jeweiligen Region bei – zugleich stärken sie das touristische Angebot. Dabei hat sich der Naturparkgedanke in den letzten Jahren stetig weiterentwickelt. Auch in Zukunft wird es darum gehen, innovative Wege zu gehen, beispielsweise

Auch in Zukunft wird es darum gehen, innovative Wege zu gehen, beispielsweise in Form multimedialer Vermittlungssysteme oder moderner Aktivangebote.

se in Form multimedialer Vermittlungssysteme oder moderner Aktivangebote. Indem die Naturparke aktuelle Themen besetzen und wahrnehmbare Formate entwickeln, gewinnen sie ein klares Profil. Eine Entwicklung, bei der Qualität eine entscheidende Rolle spielt. Daher hat der Verband Deutscher Naturparke (VDN) 2005 eine eigene Qualitätsoffensive gestartet. Kernstück ist ein Kriterienkatalog, nach dem die Naturparke „bewertet“ werden. Erwerben sie eine bestimmte Punktzahl, so gelten sie als „Qualitäts-Naturpark“ und erhalten ein Gütesiegel, das immer wieder neu bestätigt werden muss. Der Naturpark Rheinland ist seit 2006 ein „Qualitäts-Naturpark.“



KULTURLANDSCHAFT. Ändern sich die Formen der Nutzung, ändert sich auch die Landschaft.

Ein Thema, das in diesem Jahr in punkto Naturpark-Arbeit eine wichtige Rolle spielt, ist die biologische Vielfalt. Schließlich ist 2010 von den Vereinten Nationen als „Internationales Jahr der Biologischen Vielfalt“ ausgewiesen worden. Der VDN hat Anfang 2010 ein Projekt zu diesem Thema abgeschlossen, das zeigt, auf wie vielfältige Weise die Naturparke zu diesem Thema beitragen: sei es durch direkte Naturschutzprojekte oder durch Besucherlenkung und Informationspoli-

Indem die Naturparke aktuelle Themen besetzen und wahrnehmbare Formate entwickeln, gewinnen sie ein klares Profil.

tik. Ein weiteres aktuelles Projekt befasst sich mit der Umweltbildung. Unter dem Titel „Naturparke machen Schule“ soll Schülerinnen und Schülern der Zugang zu den Parks und zu unmittelbaren Na-

turerlebnissen geebnet werden. Gleichzeitig können die Naturparke so ihre vielfältigen Schulangebote präsentieren.

► Weitere Infos unter: www.naturparke.de



INTAKTE NATUR. Naturschutz und Erholung sind eng miteinander verknüpft.

GEMEINSAM FÜR NATUR UND MENSCH

Seit 1963 ist der Verband Deutscher Naturparke (VDN) der Dachverband der Naturparke in Deutschland. Er vertritt die Interessen der Naturparke auf Bundesebene und sorgt dafür, dass ihre Angebote in der Öffentlichkeit bekannt werden. Darüber hinaus fördert er den Erfahrungsaustausch und die Zusammenarbeit der Naturparke nicht nur bundes-, sondern auch europaweit. Dabei agiert er nach dem Leitsatz: Natur und Landschaft sind nur zusammen mit den Menschen zu schützen und zu erhalten. Um dies auch in Zukunft leisten zu können, vermittelt der VDN Impulse und neue Ideen für die Entwicklung der Naturparke, beispielsweise innovative Ansätze zur Vermittlung von Naturparkthemen. Exemplarisch seien hier die „Entdeckerwesten“ für Kinder und Jugendliche genannt, die im Naturpark Rheinland bereits erfolgreich zum Einsatz kommen. Das Thema Nachwuchsarbeit hat in den letzten Jahren prinzipiell an Bedeutung gewonnen. So versucht der VDN, so früh wie möglich anzusetzen, um junge Leute für das Thema zu gewinnen. Ziel ist es dabei nicht nur, den Kindern und Jugendlichen ein Gefühl für Natur und Umwelterlebnis zu geben, sondern auch für die eigene Heimat und das Lebensumfeld.

ES GEHT UM ATTRAKTIVE LANDSCHAFTEN



ULRICH KÖSTER
Geschäftsführer des Verbandes Deutscher Naturparke

Welchen gesellschaftlichen Beitrag leisten die Naturparke in Deutschland?

Köster: Die Naturparke sind gegründet worden, damit Menschen sich in der Natur erholen können. Historisch gesehen war es ein wichtiger Aspekt, dass gerade die Bewohner der Ballungsräume mit der zunehmenden Industrialisierung einen Gegenpol in der Natur benötigten. Hinzu kommen weitere Leistungen der Naturparke wie Umweltbildung, Erhalt der biologischen Vielfalt sowie der Beitrag zur Stärkung der Regionen.

Ein Schwerpunkt liegt aber immer noch auf Naherholung?

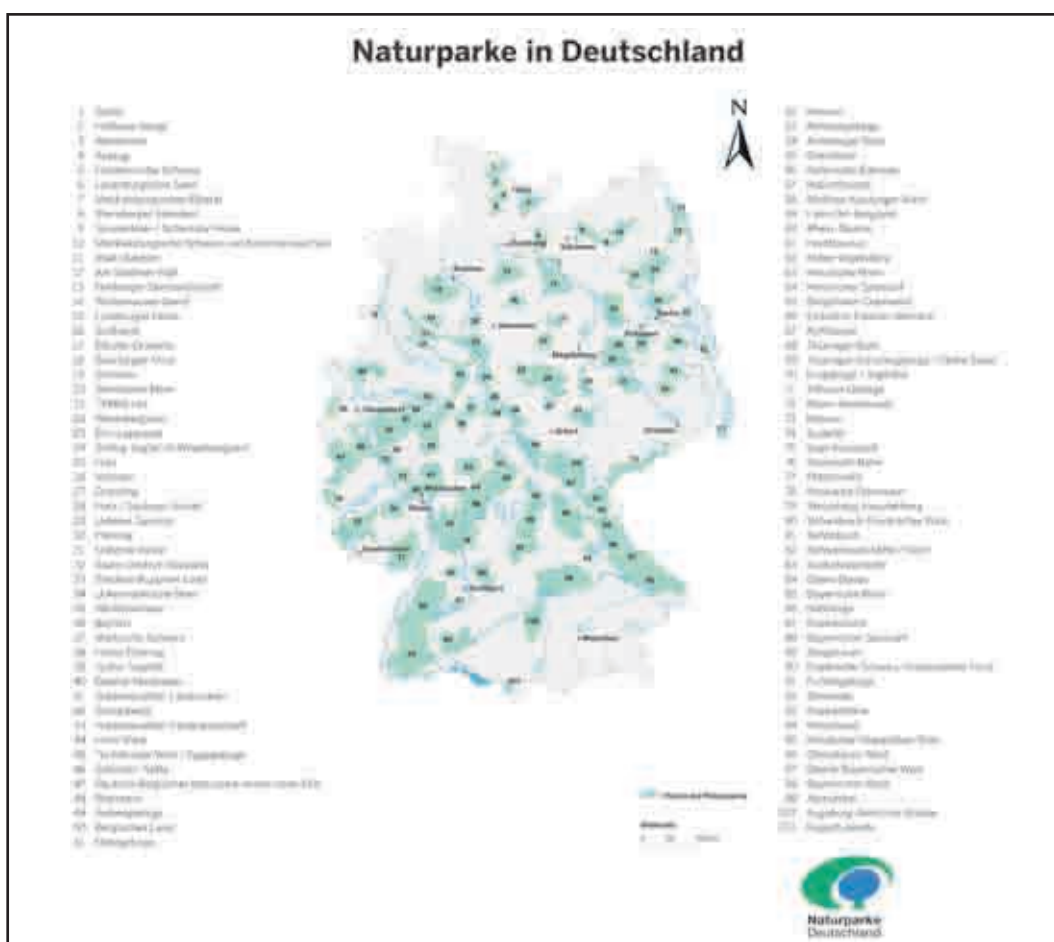
Köster: Das ist sozusagen der klassische Ansatz. Dazu bedarf es natürlich einer intakten Natur, die dem Menschen die Erholung bietet. Daher sind Naturschutz und Erholung stets sehr eng miteinander verknüpft: Nur wenn die Natur intakt bleibt, ist der Erholungswert auch gegeben. Es braucht den schönen Blick auf die Landschaft.

Wie verträgt sich das mit der Entwicklung einer Landschaft?

Köster: Die Nutzung einer Landschaft ist nicht statisch. Ändern sich die Formen der Landnutzung, ändert sich auch die Landschaft. Entwicklung sollte jedoch immer so betrieben werden, dass sie im Einvernehmen mit den Naturschutzziele steht. Das Credo der Naturparke lautet in diesem Sinne: „Angebot statt Verbot“. Dazu bedarf es beispielsweise aber auch einer gewissen Besucherlenkung.

Ein anderes Thema: Der Naturpark Rheinland war 2009 Sieger des Landeswettbewerbs „Naturpark.NRW“. Wie bewerten Sie die Initiative?

Köster: Grundsätzlich finden wir es sehr positiv, dass das Land sich in dieser Form für die Naturparke engagiert. Das zeigt den starken Stellenwert der Naturparke. Der Naturpark Rheinland hat mit der Kampagne „Neues entdecken“ sehr gute Arbeit geleistet. In einer Region mit einem derartig vielfältigen Angebot muss man innovative Wege und Formate finden, um die Menschen auf die Angebote des Naturparks aufmerksam zu machen.



WAS MACHT DER NATURPARK RHEINLAND EIGENTLICH?

Ein Blick hinter die Kulissen der täglichen Arbeit

Die Arbeit eines Naturparks weist sehr unterschiedliche Facetten auf: Das reicht von Maßnahmen zum Naturschutz und Angeboten der Umweltbildung über die Förderung von Tourismus und Regionalentwicklung bis hin zur Lobbyarbeit auf Bundes- und Landesebene. Vorgegeben wurden die aktuellen Leitlinien der Naturparkarbeit im Jahr 2006 durch das Petersberger Programm. Sie prägen auch die Arbeit des Naturpark Rheinland.

WIR ENTWICKELN REGION

Der Beitrag der Naturparkarbeit zur regionalen Entwicklung hat in den letzten Jahren eine immer größere Bedeutung erlangt.

Dabei fördert der Naturpark Rheinland die Regionalentwicklung auf vielfältige Art und Weise, beispielsweise über einen regionalen Tourismus und die Mitarbeit in regionalen und überregionalen Planungsgruppen. So bringen wir uns unter anderem in die Erarbeitung Integrierter Ländlicher Entwicklungskonzepte (ILEK) und die Vorbereitung der Landesgartenschau 2014 in Zülpich ein. Zudem wirken wir seit Jahren aktiv im Arbeitskreis Landschaft und Natur der Region Köln/Bonn mit. Weitere Aktivitäten umfassen die Unterstützung der regionalen Landwirtschaft durch gezielte Aktionen wie die Radwanderkarte „Kraut und Rüben“ oder



die Kampagne für den „Brühl-Bornheimer Blauspargel“. Es ist ein prinzipielles Anliegen des Naturparks, regionale Produkte und Marken zu fördern und auch auf diese Art einen Beitrag zur Entwicklung des ländlichen Raumes zu leisten. Beispiele hierzu sind die Zusammenarbeit mit dem Roisdorfer Brunnen sowie die Naturparkkiste mit regionalen Produkten.

WIR SORGEN FÜR NAHERHOLUNG

Der Naturpark Rheinland ist in erster Linie eine Naherholungsregion mit einem vielfältigen Freizeit- und Erlebnisangebot.

Damit dieses Angebot in der Bevölkerung auch entsprechend wahrgenommen wird, betreiben wir intensive Öffentlichkeitsarbeit und arbeiten seit Jahren eng mit den touristischen Organisationen zusammen, die unmittelbar für das Gebiet des Naturpark Rheinland zuständig sind: mit Rhein-Erft-Tourismus, Rhein-Voreifel-Tourismus und der Nordeifel Tourismus GmbH. Exemplarisch seien hier vor allem gemeinsame Messauftritte genannt. Darüber hinaus erstellt

der Naturpark jedoch auch eine Vielzahl eigener Infomaterialien – von Faltblattserien bis hin zu Wander-, Freizeit-, und Radfahrkarten. Sie dienen als Grundlage für eine nachhaltige touristische Vermarktung und unterstützen die Menschen in der Region bei ihrer umweltverträglichen Naherholung. Einen wichtigen Beitrag dazu leistet auch unsere aktive Beteiligung am Ausbau des regionalen Wanderwegenetzes – zum Beispiel durch eigene Wandertafeln und Wegweiser. Dies erfolgt in Kooperation mit dem Eifelverein und regionalen Forstämtern. Den Weg zur aktiven Naherholung in attraktiver Umgebung weist nicht selten unsere informative Website mit dem Interaktiven Freizeitplaner und einem ausführlichen Veranstaltungskalender. „Vor Ort“ ist der Naturpark dann oftmals mit seinem Infomobil vertreten. So können wir unmittelbar über unsere Arbeit und die verschiedenen Angebote des Naturparks informieren.



WIR BILDEN UMWELT

Umweltbildung wird im Naturpark Rheinland groß geschrieben. Dafür sorgen allein vier verschiedene Einrichtungen.

Mit den Naturparkzentren Friesheimer Busch, Himmeroder Hof und Gymnicher Mühle sowie dem Haus der Natur – Waldinformationszentrum im Kottenforst gibt es im Naturpark Rheinland vier Umweltbildungseinrichtungen. Sie alle bieten ein Programm rund um Umweltbildung und Naturerlebnis, das in diesem Jahr unter dem Dach des „Naturparks“ zusammengeführt wird. So wollen wir unser Leistungsspektrum in Sachen Umweltbildung durch die Vernetzung der Angebote und die Herausgabe eines gemeinsamen Programms nicht nur bündeln,

sondern auch ausweiten. Eine zentrale Rolle spielt dabei das Naturparkzentrum „Himmeroder Hof“ als eigenes Informationszentrum. Neben zahlreichen Angeboten zur Umweltbildung kann hier eine interaktive Dauerausstellung zum Thema „Natur und Landschaft im Naturpark Rheinland“ besucht werden. Sie informiert unter anderem über die landschaftlichen Besonderheiten und kulturellen Sehenswürdigkeiten der Region. Um diese vor allem Schülerinnen und Schülern näher zu bringen, arbeiten wir seit 2008 mit den so genannten „Naturpark-Entdeckerwesten“, in deren Taschen Unterrichtsmaterialien zu verschiedenen Themen verstaut sind: seien es Bestimmungsbücher, eine Becherlupe oder eine Pinzette.



WIR AGIEREN IN BUND UND LAND

Um die Naturparkidee politisch und gesellschaftlich zu stärken, betreiben wir intensive Lobbyarbeit.

Naturparkarbeit ist auch Lobbyarbeit. So bringen wir uns über eine Mitarbeit im Bundesbeirat des Verbandes Deutscher Naturparke e.V. (VDN) aktiv in die Diskussion zur Zukunft der Naturparke in Deutschland und Europa ein. Auf Landesebene führt der Naturpark Rheinland seit Jahren den Vorsitz der Landesarbeitsgemeinschaft der 14 nordrhein-westfälischen Naturparke. Darüber hinaus sind wir bestrebt, die Anliegen des Naturparks durch die aktive Teilnahme an Wettbewerben sowie die regelmäßige Durchführung der Petersberger Naturparkgespräche zu fördern. Mit der jährlich stattfindenden Veranstaltungsreihe tragen wir dazu bei, die Vielfalt, Eigenart und Schönheit von Natur und Landschaft in den Naturparken Nordrhein-Westfalens in den Mittelpunkt des öffentlichen Interesses zu rücken.



WIR SCHÜTZEN NATUR UND LANDSCHAFT

Der Natur- und Artenschutz ist eine elementare Aufgabe jedes Naturparks.

Auf der Grundlage des regional abgestimmten „Masterplans Grün“ realisiert der Naturpark Rheinland eine Reihe konkreter Naturschutzmaßnahmen, beispielsweise durch das Pflanzen von Alleen oder im Rahmen von Waldaufforstungen. Um die biologische Vielfalt in den



Landschaften des Naturparks zu erhalten, engagieren wir uns zudem in Projekten zum Artenschutz der Tier- und Pflanzenwelt. Ein

Beispiel ist das Projekt zum Schutz der heimischen Amphibien mit der Biologischen Station Bonn. Über diese unmittelbaren Aktivitäten hinaus bringen wir uns als so genannter Träger öffentlicher Belange durch Stellungnahmen in Planungsvorhaben ein, die unserem Leitbild entsprechend in besonderem Maße die Aspekte des Naturschutzes berücksichtigen.

VIelfÄLTIGE LANDSCHAFTEN – EIN NATURPARK

Versuch einer „Gebrauchsanweisung“ für die Landschaften des Naturpark Rheinland



um Zulpich und Euskirchen findet man zudem zahlreiche Wasserburgen und Relikte der römischen Geschichte.

Bis in römische Zeiten reicht auch die Historie der Gartenbauregion des Vorgebirges und der Rheinebene zurück. Bereits damals soll die Gegend als „rheinischer Obst- und Gemüsegarten“ bezeichnet worden sein. Da der Rhein regelmäßig über seine Ufer trat, wies die terrassenförmige Landschaft gute Böden auf. Bis heute ist das Gebiet für Obst und Gemüse bekannt. Sie können vielerorts direkt auf den Höfen erworben werden.

Ein ganz anderes Bild vermitteln die 4.000 Hektar großen Wälder des Kottenforstes, das einstige Jagdrevier des Kurfürsten Clemens August. Aus dessen Zeit stammt auch das einzigartige Alleensystem, das einmal mehr verdeutlicht, dass wir uns auch hier auf historischen Wegen befinden. So belegt eine Urkunde aus dem Jahr 973, dass der Wald seit fränkischen Zeiten als „Königsforst“ den jeweiligen Landesherren unterstand.

Während die Landschaft im Süden ins Drachenfelder Ländchen übergeht, steigt sie zur Eifel hin leicht an. Dabei verdankt das hügelige Drachenfelder Ländchen seinen Reiz vor allem den Kräften des Vulkanismus und des Rheins. Von den Kuppen der ehemaligen Vulkane kann man bei gutem Wetter bis in die Eifel und das benachbarte Siebengebirge schauen. Derartige Ein- und Ausblicke bietet auch der Anstieg zur Eifel westlich von Rheinbach. Die sehr walddreiche Gegend um den mehr als 300 Meter hohen Basaltkegel der Tomburg ist ein ideales Wandergebiet, das so manche „versteckte“ Überraschung bereithält.

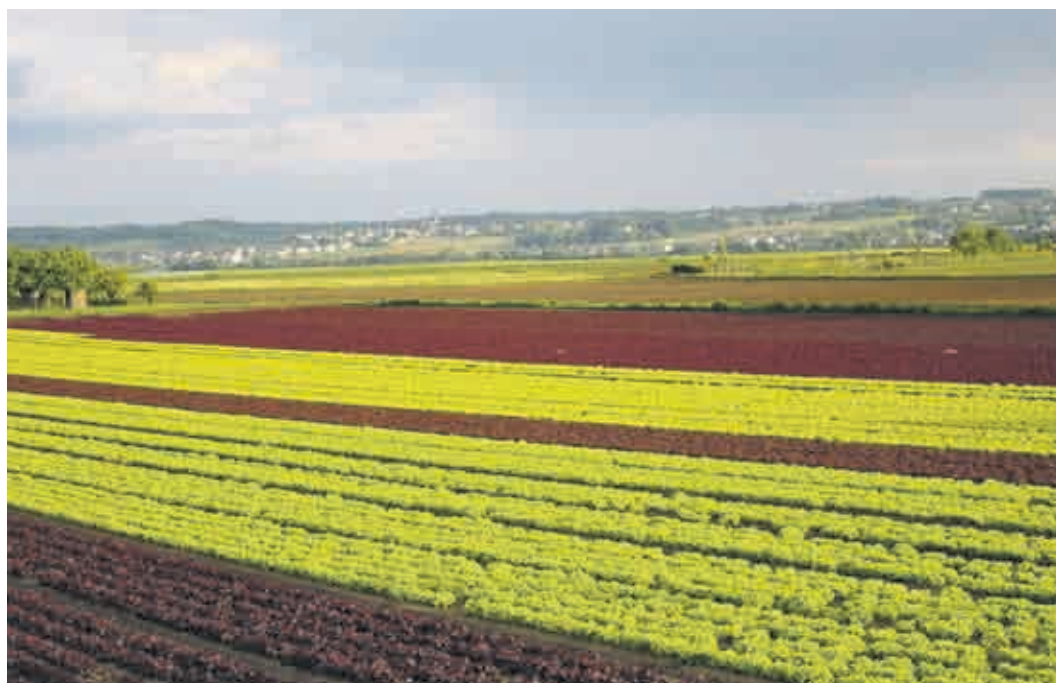
► Weitere Infos unter: www.naturpark-rheinland.de/natur

Man nehme Wälder und Seen, Felder und Wiesen, aber auch das Rheinische Braunkohlerevier und die rekultivierten Wald- und Seenflächen der Ville. Das ist ungefähr die Mischung, die den Naturpark

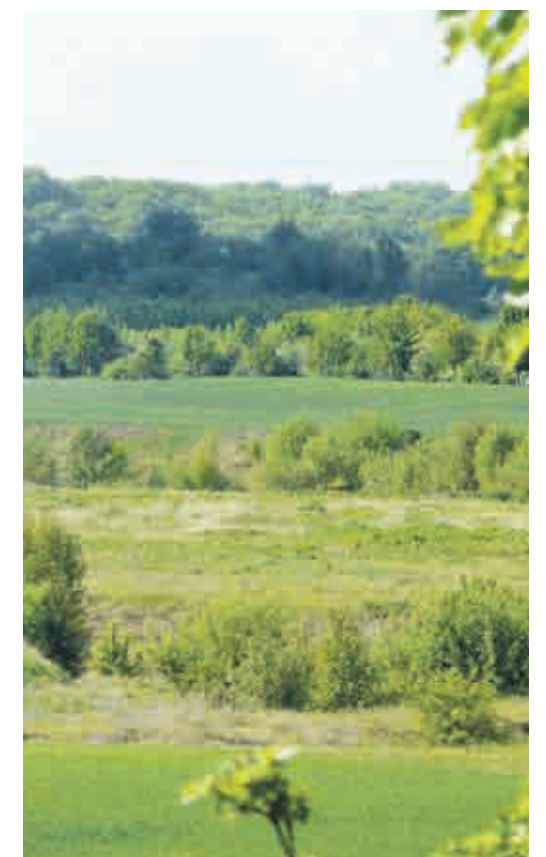
Rheinland ausmacht – zumindest was seine Landschaften angeht. Wie eine Art Flickenteppich ergeben sie auf engstem Raum ein buntes Gesamtbild, das vielfältiger kaum sein könnte.

Zum Beispiel im Norden des Naturparks, wo einst der Braunkohletagebau vorherrschte. Hier sind im Zuge der Rekultivierung wertvolle Biotope entstanden, die artenreich und sehenswert sind. Eine besondere Rolle kommt dabei der Ville-Seenplatte im mittleren Teil der Ville zu. Das neu entstandene Waldgebiet mit seinen jungen Laubwäldern weist über 40 Seen auf, die durch die frühere Abbautätigkeit auf dem Rücken des Höhenzuges entstanden sind. Heute scheint es kaum noch vorstellbar, dass hier früher zunächst mit Spitzhacke und später mit tonnenschweren Baggern Braunkohle abgebaut wurde.

Etwas weiter westlich hingegen wird die Landschaft weit und eben. Auf den fruchtbaren Böden der Börde, die von meterdicken Lössschichten bedeckt ist, werden vorwiegend Weizen und Zuckerrüben angebaut, die auf –ich und –heim endenden Ortsnamen verweisen auf eine frühe Besiedlung. In der Gegend



DAS VORGEIRGE. Der Obst- und Gemüsegarten der Region



AUENLANDSCHAFTEN. Auch sie tragen zum Gesamtbild des Naturparks bei.

DIE VILLE UND IHRE SEEN: FREIZEITLANDSCHAFT VON MENSCHENHAND

Vom erstaunlichen Wandel einer ehemaligen Industrielandschaft



FREIZEITLAND VON MENSCHENHAND. Das Konzept für die Ville-Seen wurde in den 1960er Jahren vom Erholungsverein Ville, der Vorläuferorganisation des Naturparks, erarbeitet. Aktuell wird es im Rahmen der Regionale 2010 „modernisiert“.

Die Landschaft der Ville-Seen ist noch jung, sie kann jedoch Geschichten erzählen. Beispielsweise vom Braunkohletagebau, der hier bis in die 1960er Jahre betrieben wurde. Heute dienen die Seen, die in den Restlöchern des Tagebaus angelegt wurden, als Ziel für Baden und Wassersport sowie als Brut- und Rastplatz für viele Vogelarten.

Als um 1920 die ersten Versuche unternommen wurden, die damals bereits aufgegeben Flächen des Braunkohletagebaus zu begrünen, war die Skepsis groß. Fast



AM HEIDER BERGSEE. Der 1965 entstandene Badesee ist heute ein beliebtes Ausflugsziel.

niemand konnte sich vorstellen, dass hier einmal eine völlig neue Freizeitlandschaft entstehen würde. Vielmehr dachte man, es bliebe nur eine künstliche Steppe als Erinnerung an die bereits im 18. Jahrhundert begonnene Abbautätigkeit. Die Realität zeigt, dass es anders kommen sollte. So wurde die Landschaft systematisch mit verschiedenen Baumarten aufgeforstet. Sie ist heute zum größten Teil Landschaftsschutzgebiet und Ziel für Baden, Wassersport und das eher stille Naturerlebnis.

Nachdem die letzten Tonnen Kohle gefördert waren, wurden die ehemaligen Gruben nach und nach mit Oberflächen- und Grundwasser aufgefüllt, die jüngsten Seen datieren aus den 1970er und 80er Jahren. Ihre Namen gehen häufig auf die Pionierzeit des Tagebaus zurück (siehe Kasten rechts oben). Von den über 40 Seen, die es heute zwischen Erftstadt, Brühl und Hürth gibt, können fünf für Baden und Wassersport genutzt werden: der Liblarer See, der Bleibtreusee, der Otto-Maigler-See, der Heider Bergsee und das Zieselmaar. Die übrigen haben vor allem als Lebensraum heimischer Pflanzen- und Tierarten eine Bedeutung. Seit fast 100 Jahren bereits ist die Gegend ein belieb-

tes Ausflugsziel. Dieses wird im Rahmen der Regionale 2010 nun „aufpoliert“: So sollen die Ville und ihre Seenlandschaft dauerhaft als attraktive Landschaft des Miteinanders von Mensch und Natur erhalten werden. Erlebbar werden die Ville-Seen mit der neu aufgelegten Karte „Brühl und die Ville-Seen“.

► Weitere Informationen finden Sie unter www.naturpark-rheinland.de/natur

Wer war eigentlich Otto Maigler? Wie die Ville-Seen zu ihren Namen kamen

Wussten Sie eigentlich, wie die Ville-Seen zu ihren Namen kamen? Beim Ober-, Mittel- und Untersee mag dies noch nahe liegen, doch wer war Otto Maigler? Und was verbirgt sich hinter dem Namen „Bleibtreusee“? Geht man dieser Frage nach, so wird schnell klar, dass die Namen der Seen auch ein Stück ihrer Geschichte erzählen. Otto Maigler, nach dem einer der beliebtesten Bade- und Regattaseen benannt ist, liefert dazu ein gutes Beispiel. Der 1893 geborene Sohn schwäbischer Eltern studierte an den Bergbauakademien in Berlin und Freiburg und kam 1917 beruflich nach Brühl, wo er bereits vier Jahre später Direktor der Roddergrube AG wurde. Dieser blieb er sein Berufsleben lang treu, bis das Unternehmen 1959 zum Teil der Rheinischen Braunkohlewerke wurde. Der Name Bleibtreusee hat mit dieser Geschichte allerdings nichts zu tun. Er geht auf den 1821 geborenen Hermann Bleibtreu zurück, der sich als Generaldirektor im Bonner Bergwerks- und Hüttenverein um die Gewinnung der Braunkohle verdient machte und später ein erfolgreicher Zementfabrikant wurde.



Ein Paradies für Wassersportler

Nicht nur baden und Natur erleben kann man an den Seen, auch die Wassersportler finden hier hervorragende Bedingungen. Um jedoch surfen, segeln, rudern oder tauchen zu können, bedarf es der Zustimmung durch die an den Seen ansässigen Vereine. Sie regeln „den Zugang zum Wasser“ und sorgen so für eine Besucherlenkung, die eine „wilde“ Nutzung verhindert. Ihre Aktivitäten sind dabei sehr vielfältig: So dienen der Otto-Maigler-See, der Heider Bergsee und der Bleibtreusee als Surfreviere mit guten Windverhältnissen für Anfänger und Fortgeschrittene. Der Otto-Maigler-See ist zudem ein ideales Rudergewässer und Austragungsort zahlreicher Wettkämpfe sowie ein Trainingsgewässer für Kanusportler. Auch am Heider Bergsee und am Liblarer See kann Kanu gefahren werden, beide laden zudem zum Segeln ein. Taucher wiederum können am Bleibtreusee oder am Heider Bergsee aktiv werden. Derweil ist das Angeln bis auf wenige Gewässer an allen Ville-Seen möglich, zuvor allerdings muss neben dem Angelschein eine Genehmigung des Staatlichen Forstamtes Bonn oder eines Angelvereins vorliegen.

► Weitere Informationen zu den Wassersportaktivität liefert das Faltblatt „Baden und Wassersport im Naturpark“. Sie finden dieses unter www.naturpark-rheinland.de/aktiv

Wie Sie die Seen entdecken können

Sie haben zahlreiche Möglichkeiten, die Landschaft der Ville-Seen selbst zu entdecken. Eine der reizvollsten ist es, sie zu erwandern, beispielsweise mit einer Tour zur Seenkette entlang der ehemaligen Bahnlinie von Köln über Liblar nach Euskirchen. Hier entstanden 1965 der Ober-, Mittel- und Untersee. Sie alle stehen unter Landschaftsschutz und bieten faszinierende Einblicke in die heimische Tier- und Pflanzenwelt. Beginnen können Sie Ihre Tour am Bahnhof in Erftstadt-Liblar. Zunächst einmal geht es bergab, denn die Seen liegen besonders tief – ein Zeichen für den Verlauf der alten Bahnlinie. Der Bereich, in dem heute die Seen sind, wurde erst zur Grube, als ringsherum bereits abgebaut war. Dem Tal der Seenkette können Sie bis zum Huttanusplatz folgen. Die Rasthütte ist nach dem ehemaligen Forstdirektor Huttanus benannt, der hier in den 1930er Jahren eine der ersten Reaktivierungen leitete. Wer möchte, kann nun noch einen Abstecher zum Heider Bergsee machen und von dort nach Brühl laufen, wo es gute Bahnverbindungen zurück nach Köln oder Bonn gibt.

► Weitere Informationen dazu finden Sie unter: www.naturpark-rheinland.de/naturpark/online-shop



RHEINEBENE UND VORGEBIRGE: DER OBST- UND GEMÜSEGARTEN

Ein landschaftlicher und kulinarischer Schnupperkurs



Ob Brühl-Bornheimer Spargel, Meckener Äpfel oder Mineralwasser aus Roisdorf – die Produkte des Obst- und Gemüsebaus in der Rheinebene und im Vorgebirge haben weit über die Grenzen der Region hinaus einen guten Namen. Das Gebiet mit seiner bunten Agrarlandschaft aus Einzelhöfen und Gartenbaubetrieben zählt zu einem der größten Anbaugebiete in ganz Deutschland.



HOFLÄDEN. Wer möchte, kann hier regionale Produkte direkt vor Ort erwerben.

Wenn im April die Spargelsaison beginnt, kann man in der Gegend um Bornheim die landschaftliche und kulinarische Vielfalt des rheinischen Obst- und Gemüsegartens „live“ erleben. Wie eine solche „Landerlebnis-Tour“ aussehen kann, verrät die zweiteilige Radwanderkarte „Kraut und Rüben“, die der Naturpark Rheinland gemeinsam mit Partnern bereits seit Jahren erfolgreich herausgibt. 2009 wurde der südliche Teil überarbeitet und neu aufgelegt. Insgesamt laden 16 Betriebe entlang der Strecke dazu ein, Landleben und Landwirtschaft vor Ort zu erleben. Wer möchte, kann die regionalen Produkte an einem der zahlreichen Hofläden direkt erwerben.

Mit dem Panoramaweg und dem Kappesweg (siehe Kasten) bringen zwei weitere Touren Ihnen dies und vieles andere auf anschauliche Art und Weise näher.

► Weitere Informationen finden Sie unter www.naturpark-rheinland.de/natur

Auf dem Kappesweg von Brühl nach Mondorf

Eine gute Gelegenheit, die Obst- und Gemüseregion zwischen Köln und Bonn im wahren Sinne des Wortes zu „erfahren“, bietet der Kappesweg. Der Fahrradweg – der in Teilstücken auch erwandert werden kann – führt von Brühl bis zur Rheinfähre nach Mondorf. Er ist 21 Kilometer lang und lässt genügend Zeit für die Kultur am Wegesrand. Schließlich findet man mit Schloss Augustsburg hier ein Meisterwerk des Rokoko, das seit 1984 Weltkulturerbe ist. Doch zurück zum Kappesweg: Dieser ist zwar durchgehend ausgeschildert, man sollte dennoch eine Karte dabei haben um tiefer in die Landschaft der Obst- und Gemüseregion eintauchen zu können. Der Naturpark hat eigens zum Kappesweg ein Faltblatt herausgegeben.

► Weitere Informationen dazu finden Sie unter www.naturpark-rheinland.de/online-shop



DER NATURPARK KOCHT

RÜBSTIEL-CANNELONI VON ULLA SCHOLZ



Zutaten (für 4 Personen): 250 g Cannelloni (1 Packung)

für die Füllung: 3 Bund Rübstiel (750-1000 g), 100 g durchwachsenen Speck, 1-2 Zwiebeln,

2 Knoblauchzehen, 1 EL Butter, 100 ml Sahne (½ Becher), Muskat, Salz, Pfeffer aus der Mühle

für die Sauce: 100 ml Sahne, 150 ml Milch, 100 g Emmentaler Reibekäse, 50 g Parmesankäse

Zubereitung:

1. Den Rübstiel waschen, trocken tupfen und in dünne Streifen schneiden. Den Speck von der Schwarte und den Knorpeln befreien und fein würfeln. Die Zwiebeln und den Knoblauch schälen und ebenso klein schneiden.
2. In einem Topf die Butter schmelzen und den Speck und die Zwiebelwürfel darin glasig anschwitzen. Mit Rübstiel auffüllen, mehrmals umrühren, die Sahne dazu gießen und mit Knoblauch, Salz, Muskat und Pfeffer würzen. Das Gemüse einige Minuten kochen lassen und dann in einem Sieb abgießen. Den Sud fangen Sie auf und verlängern ihn mit der restlichen Sahne, der Milch, dem Emmentaler- und dem geriebenem Parmesankäse.
3. Backofen auf 180 Grad vorheizen.
4. Die Cannelloni mit dem gekochten Rübstiel locker vollstopfen und in eine gebutterte Auflaufform legen. Je nach Größe der Form schichten Sie entweder ein oder zwei Lagen übereinander. Wichtig ist, dass die Cannelloni gut in der Sauce liegen, damit sie beim Backen nicht austrocknen. Die Käsesahne-Sauce darüber gießen und mit Alufolie verschlossen für 25 Minuten in den Backofen geben. Die letzten 10 Minuten ohne Bedeckung weiter garen, damit das Gericht eine appetitliche braune Kruste bekommt.



Ulla Scholz lebt und arbeitet in Köln. Die 55-jährige schreibt Bücher zum Thema „Kochen mit Kindern“. Darüber hinaus gibt sie einmal wöchentlich im WDR einen „Kochtip“, in Kindergärten und Schulen bietet sie Kurse zum Thema Ernährung an. Ein wichtiges Anliegen ist es ihr, Rezepte mit heimischen Produkten bekannter zu machen. Aktuell hat sie gemeinsam mit der Journalistin Monika Salchert das Buch „Essgehen mit Kindern“ veröffentlicht, das Restauranttipps für Köln, Bonn und Umland gibt. Weitere Rezepttipps von Ulla Scholz finden Sie unter: www.naturpark-rheinland.de/rezepte

QUALITÄT DIREKT VOM HOF



FRANZ-JOSEF SCHOCKEMÖHLE

Dienststellenleiter der Kreisstelle Rhein-Erft in der Landwirtschaftskammer NRW

Lebensmittel aus der Region liegen im Trend. Sie stehen für Frische, Qualität und Geschmack und vermitteln dem Verbraucher Authentizität und Vertrauen.

Welche Möglichkeiten bietet dies der heimischen Landwirtschaft?

Schockemöhle: Der Naturpark Rheinland liegt im Einzugsbereich eines Ballungsraums – Sie können also eine große Zahl von Verbrauchern erreichen. Das kann eine wichtige Einkommensquelle sein, zum Beispiel beim direkten Verkauf an Endkunden.

Welche Rolle spielen die Hofläden in diesem Kontext?

Schockemöhle: Das Besondere an den Hofläden ist, dass die Produkte direkt vom Erzeuger kommen. Die Produktion ist transparent, zudem gibt es einen direkten Kontakt zwischen Verbraucher und Erzeuger. Das fördert ein besseres Verständnis für die Landwirtschaft.

Ein Ziel des Naturparks ist es, Regionalentwicklung zu betreiben, zum Beispiel durch die Unterstützung landwirtschaftlicher Angebote. Wie sieht dies in der Praxis aus?

Schockemöhle: Landwirtschaftliche Angebote können gut in die Medien des Naturparks eingebunden werden. Nehmen Sie die Radwanderkarte „Kraut und Rüben“, die der Naturpark gemeinsam mit dem Rhein-Sieg Kreis und der Landwirtschaftskammer herausgegeben hat. Sie ist ein gutes Beispiel, wie so etwas konkret aussehen kann.

DER KOTTENFORST: EIN WALD VOLLER GESCHICHTE(N)

Auf Spurensuche im einstigen Revier des Kurfürsten Clemens August



AUSFLUGSZIEL KOTTENFORST. Vor allem Wanderer finden hier ein Paradies für stille Erholung und Naturerlebnis.

Seit mehr als tausend Jahren ist der Kottenforst ein bedeutendes Waldgebiet. Die lange Historie hat sowohl Spuren als auch Legenden hinterlassen, die man noch heute finden kann. Deutlich wird dies zum Beispiel am Netz der vorhandenen Wege, das auf die Zeiten des Kurfürsten Clemens

August zurückgeht. Dieser ließ das 4.000 Hektar große Forstareal als Jagdrevier erschließen.

Clemens August, der von 1723 bis 1761 lebte, liebte vor allem die Parforce-Jagd, bei der Reiter und Fußvolk ein Wild so lange trieben, bis es tot umfiel oder erlegt wurde. Dazu brauchte man breite und gerade Wege, auf denen die schnelle und brutale Hetzjagd zu Pferd erst möglich wurde. Relikte aus dieser Zeit sind neben diesen auch zahlreiche Wegekreuze, die an die Jagd erinnern, sowie das barocke Jägerhäuschen. In der einstigen Relaisstation konnten die Pferde gewechselt werden. Im 19. Jahrhundert ließ der letzte deutsche Kaiser, der als Prinz im Kottenforst gejagt hatte, gegenüber des Häuschens eine Eiche zum Andenken an eigene Jagdfreuden errichten: die so genannte „Kaisereiche“.

All dies zeigt: Wer im Kottenforst wandert, sollte auch nach rechts und links schauen, dabei jedoch stets auf den Wegen bleiben. Was es von dort alles zu entdecken gilt, verrät die Naturparke-Karte „Bonn und der Kottenforst“, die auch Wissenswertes zu Legenden und Mythen wie dem „Eisernen Mann“ und dem „Siebenschuss“ bietet.

► Weitere Infos unter: www.naturpark-rheinland.de/natur

DER SCHWARZSPECHT

Ein Gastbeitrag von Jörg Liesen, Verband Deutscher Naturparke

Der Schwarzspecht kommt in verschiedenen Höhenlagen und Waldtypen vor – vor allem in Gegenden, in denen es richtig dicke Bäume gibt. Das Besondere beim Schwarzspecht ist, dass er große Höhlen in den Stämmen anlegt, die bis zu zehn Zentimeter Lochgröße aufweisen und tief in den Stamm hineingehen. So schafft er im wahrsten Sinne des Wortes „Wohnraum“, denn die Höhlen existieren über Jahre und Jahrzehnte und bieten Lebensraum für seltene und bedrohte Tierarten wie den Waldkauz, die Hohltaube oder verschiedene Fledermäuse, die hier brüten, ihre Jungen bekommen und überwintern. Was den Kottenforst für den Schwarzspecht so besonders macht, sind die bisher guten Lebensbedingungen, die er hier findet. Aufgrund der noch zahlreichen alten und dicken Buchen und Eichen im Kottenforst gibt es circa sechs bis acht Schwarzspechtreviere mit insgesamt rund 15 bis 20 Schwarzspechten.



EIN PARADIES FÜR DEN NATURSCHUTZ

Der Kottenforst als Schutzgebiet für Pflanzen, Tiere und Lebensraum

Der Kottenforst ist ein sehr altes Waldgebiet, das nie wirklich gerodet wurde. In großen Teilen ist es noch so gut erhalten, dass man Altbestände an Buchen- oder Eichenwald findet, die als Naturerbe sowie unter anderem für die hier lebenden Vogelarten besonders wertvoll sind.

Vor allem aufgrund der vielen seltenen Vogelarten ist der Kottenforst als Vogelschutzgebiet ausgewiesen. Er gehört damit zum europaweiten Schutzgebietsnetzwerk der Fauna-Flora-Habitat-Gebiete (kurz: FFH) – das heißt, er ist ein spezielles Schutzgebiet für Pflanzen, Tiere und Lebensräume. Die biologische Vielfalt ist hier besonders groß, so gibt es zwei Naturwaldreservate, in denen die Natur komplett unter Schutz steht. Sie wurden unabhängig vom FFH-Gebiet eingerichtet und dienen vor allem Forschungszwecken. So zeigen sie, wie sich ein Wald ohne Eingriff des Menschen zum Urwald entwickeln kann. Wanderer dürfen hierher nicht vordringen, es gibt aber Wege, die an den Zellen vorbeilaufen.

Herausragend sind auch die zahlreichen hier lebenden Spechtarten (siehe



Kasten) und andere seltene Vögel wie Pirol, Eisvogel und Wespenbussard. Dies ist auch Thema vieler Umweltbildungsangebote, die sich in erster Linie an Kinder richten. Die Baum- und Pflanzenarten des Waldes hingegen kann man auf dem „Weg der Artenvielfalt“ entdecken. Der Rundweg wurde beim Haus der Natur in der Waldau eingerichtet. Er informiert über die Baum- und Pflanzenarten des Kottenforstes, beispielsweise die Kopfbuche mit ihren skurrilen Formen. Sie entstanden, weil die Bäume vor über 100 Jahren in einer bestimmten Höhe „geschneitelt“ wurden, um das Laub als Einstreu oder Futter zu verwenden.

► Weitere Infos unter: www.naturpark-rheinland.de/umweltbildung



Barrierefreies Wandern im Kottenforst

Ein Wanderparadies ist der Kottenforst ohnehin. Besonders ist hier jedoch, dass auch Menschen, die in ihrer Bewegung eingeschränkt sind, den Wald und eine Vielzahl von Sehenswürdigkeiten erleben können. Zwei barrierefreie Rundkurse führen sie auf ebenen Wegen und ohne größere steile Abschnitte zum Jägerhäuschen oder den Kopfbuchen. Dabei sind die Wege größtenteils asphaltiert und gut befestigt – sie lassen sich ohne Probleme per Rollstuhl „erfahren“. Einen Abstecher sollten Sie dabei in jedem Falle zum „Haus der Natur“ an der Waldau machen. Das Waldinformationszentrum informiert über die Flora und Fauna des Kottenforstes, der Eintritt ist frei.

► Weitere Informationen dazu finden Sie unter www.naturpark-rheinland.de/online-shop



DRACHENFELSER LÄNDCHEN: EIN TANZ AUF DEM VULKAN

Auf den Spuren der Erdgeschichte zwischen Rhein und Eifel



HERRLICHE AUSSICHTEN. Blick vom Rodderberg auf die eindrucksvolle Silhouette des Siebengebirges.

Seinen Namen verdankt das Drachenfelder Ländchen der Burggrafschaft Drachenfels, in deren Besitz das „Ländchen“ 1402 überging. Heute gehört das attraktive Erholungsgebiet zur Gemeinde Wachtberg. Die Landschaft ist geprägt von Flächen, Kuppen und Tälern, zu deren Entstehung neben den Kräften des Rheins vor allem der Vulkanismus beigetragen hat.

Eigentlich ist das Drachenfelder Ländchen eine „Kulturlandschaft par excel-



Steine für den Kölner Dom

Wie im benachbarten Siebengebirge wurden auch in den Steinbrüchen des Drachenfelder Ländchens Steine für den Bau des Kölner Doms gewonnen. Vor allem im 19. Jahrhundert wurde der hier gewonnene Trachyt als wichtiges „Denkmalgestein“ eingesetzt. Wer heute noch etwas davon sehen möchte, kann dies auf der Nordseite der Vulkangruppe Hohenberg in unmittelbarer Nähe des Ortes Berkum. Dort findet man einen kleinen Steinbruch mit sechs bis sieben Meter hohen, steilen und glatten Wänden aus hellem Gestein. Das helle Gestein mit der gleichmäßigen, feinkörnigen und rauen Oberfläche sowie den dunklen Einsprengeln und zum Teil auch Adern ist der Trachyt, der sich wegen seiner rauen Oberfläche auch gut als Mühl- oder Mahlstein eignet. Bei dem dunkelgrauen, sehr feinkörnigen Gestein hingegen handelt es sich um Basalt.

lence“. Wer hier wandert oder per Fahrrad unterwegs ist, wird auf Schritt und Tritt mit interessanten Sehenswürdigkeiten wie Wasserburgen, Kirchen, Kapellen und historischen Wind- und Wassermühlen belohnt. Hinzu kommen großartige Fernblicke, die bis in die nahe gelegene Eifel und das benachbarte Siebengebirge reichen. Vom Rodderberg, einem der jüngsten europäischen Vulkane, kann man die Aussicht auf den Rhein, die Stadt Bonn und den Drachenfels genießen.

Apropos Vulkane: Eine Besonderheit ist die Geologie der Landschaft, die durch uralte Rheinterassen und insgesamt sieben aktive Vulkangruppen geprägt wur-

de. Dabei spielt für das heutige Bild des Ländchens der Vulkanismus des Siebengebirges eine wichtige Rolle. Er setzte vor rund 28 Millionen Jahren ein und dauerte sieben Millionen Jahre lang an: Bis auf den Rodderberg entstanden alle Vulkane in dieser Zeit. Schon die Römer sollen das vulkanische Gestein abgebaut haben. Heute haben sich aus den ehemaligen Steinbrüchen wieder wertvolle Biotope mit einer hohen Artenvielfalt entwickelt. Die Vulkankuppen sind bewaldet und machen die Region zu einem reizvollen Wandergebiet. Konkrete Tourvorschläge enthält die Karte „Tanz auf dem Vulkan“ (siehe Kasten), die zugleich spannende



IM DRACHENFELSER LÄNDCHEN. Kleine Dörfer in idyllischer Landschaft

Der Rodderberg als Wärmeinsel

Der Rodderberg ist der jüngste Vulkan des Drachenfelder Ländchens. Seine aktive Zeit liegt wahrscheinlich zwischen 550.000 und 300.000 Jahre zurück. Eindrucksvoll sind der kreisrunde, 50 Meter tiefe Krater sowie der Vulkanmantel, der aus lockeren und wasser-durchlässigen Tuffen besteht. Diese können viel Wärme speichern und machen den Rodderberg zu einer „Wärmeinsel“ und einem wichtigen Rückzugsraum für gefährdete Tier- und Pflanzenarten. Die Vielzahl seltener Biotope, die man hier findet, ist über-regional bekannt: Sie reicht von arten- und blütenreichen Halbtrockenrasen und flachgründigen Trockenrasen bis zu verschiedenen Fels- und Pioniergesellschaften. Über 40 Arten, die auf der Roten Liste der gefährdeten Tiere und Pflanzen in Nordrhein-Westfalen stehen, sind hier zu Hause. Beispielfhaft seien die Kartäusernelke und das Sonnenröschen sowie unter den Insekten der farbenfrohe Schwalbenschwanz und die sehr seltene blauflügelige Ödlandschrecke genannt. Das Gebiet steht schon seit 1927 unter Naturschutz. Es ist heute ein Schutzgebiet von europäischer Bedeutung und ein beliebtes Ziel der Naherholung. Dabei wurde auch hier Anfang des 20. Jahrhunderts noch Tuffabbau in erheblichem Ausmaß betrieben.

Erdgeschichten rund um den Wachtberg, der mit 258 Metern zweithöchsten Erhebung des Ländchens, erzählt. Übertagt wird der Wachtberg nur noch vom Hohenberg mit seinen 263 Metern.

► Weitere Infos unter: www.naturpark-rheinland.de/natur

Geologie zum Anfassen

Um das Drachenfelder Ländchen mit seiner Geologie, Natur- und Kulturhistorie kennenzulernen, empfiehlt es sich, selbst auf „Entdeckertour“ zu gehen: Zum Beispiel auf einer geologischen Erlebnistour, die unter dem Namen „Tanz auf dem Vulkan“ quer durch das Ländchen führt und sowohl erwandert als auch mit dem Fahrrad erkundet werden kann. Entlang der 25 Kilometer langen Route wird erlebbar, wie die Landschaft entstanden ist. Dabei kann man vieles selbst ausprobieren, an anderen Stationen gibt es interessante Informationen dazu, welche Bedeutung der Rhein und der Wind in der Entstehungsgeschichte des Ländchens hatten. Der Weg eignet sich für die ganze Familie, vor allem Kinder können so spielerisch an das Thema Vulkanismus herangeführt werden. Noch ein kleiner Tipp: Nehmen Sie ein Fernglas mit, um die zahlreichen Aussichts-möglichkeiten genießen zu können.

► Weitere Informationen dazu finden Sie unter www.naturpark-rheinland.de/online-shop



DIE BÖRDE: KORNTAMMER MIT HISTORIE

Von Römerstraßen, Zuckerrüben und einem weißen Hirsch



WIE MIT DEM LINEAL GEZOGEN. Die Römerstraßen zählen noch heute zu den markantesten Elementen der historischen Kulturlandschaft.



ROMANTISCHE BURGEN. Die Große Burg in Kleinbüllesheim und ihre Parkanlagen.



DER WEISSE HIRSCH. Eine Hausplakette an der Zülpicher Kölnstraße erinnert an die Sage vom weißen Hirschen.

Eine Zeit lang geschah nichts, doch dann tauchte plötzlich ein schneeweißer Hirsch auf, der von Köln durch die Ville bis nach Zülpich gelaufen war und die Hostie brachte. Auch dies natürlich auf der Römerstraße.

Wie Sie „Zülpich und die Römerstraße“ sowie „Euskirchen und die Wasserburgen“ selbst entdecken können, verraten Ihnen die gleichnamigen Karten des Naturparks.

Weitere Informationen finden Sie unter www.naturpark-rheinland.de/natur

Die Geschichte der Börde ist die einer fruchtbaren und früh besiedelten Region. Bereits zur Römerzeit wurde sie als Hinter-

land der Metropolen am Rhein erschlossen und mit Straßen und landwirtschaftlichen Gehöften besiedelt. Die Spuren dieser Zeit sind noch heute in der Landschaft ablesbar, beispielsweise entlang der Römerstraße, die von Köln über Zülpich nach Trier führte.

Heute wird die weite Ebene der Jülich-Zülpicher-Börde vorwiegend von großen Weizen- und Zuckerrübenfeldern bedeckt. Die zahlreichen Gutshöfe und Burgen, die man hier findet, entstanden aus ehemaligen römischen Hofanlagen. Dabei ist das Stadtgebiet von Euskirchen eine der wasserburgenreichsten Regio-

nen in Deutschland. Die Gegend um Zülpich lädt vor allem dazu ein, die 2.000 jährige Siedlungsgeschichte der Region zu entdecken, beispielsweise auf den alten Römerstraßen.

Derweil gehört der weiße Hirsch wohl eher ins Reich der Legenden. So soll, als Chlodwig einst seinen ruhmreichen Sieg über die Alemannen errungen hatte und sein Versprechen der Taufe auf einem Hügel bei Zülpich einlösen wollte, keine Hostie vorhanden gewesen sein. Der verantwortliche Bischof flehte: „Herr im Himmel, hilf, Du hast uns den Sieg geschenkt, gib uns nun auch eine Hostie“.



DIE ZUCKERRÜBE wird scherzhaft als „höchste Erhebung“ der Börde bezeichnet. Ihr Anbau ist dort, wo die Verhältnisse ihn gestatten, sehr lohnend, stellt aber besonders hohe Ansprüche an die Beschaffenheit, Düngung und Bearbeitung des Bodens.

2014: Die Landesgartenschau in Zülpich



Ein besonderes Highlight steht der Stadt Zülpich im Jahr 2014 bevor.

Unter dem Titel „Zülpicher Jahrtausendgärten – Von der Römerzeit bis ins 21. Jahrhundert“ wird die Römerstadt dann Schauplatz der Landesgartenschau sein. Das Konzept zu diesem Ereignis stützt sich sowohl auf die historische Altstadt als auch auf den 85 Hektar großen Wassersportsee sowie die enorme Wasserburgendichte, die man hier findet. Was heute noch voneinander getrennt scheint, wird dann miteinander verbunden: So sorgen zwei neue Parkbereiche – der Park am Wallgraben und der Seepark – dafür, dass die Altstadt und der Wassersportsee „zusammenwachsen“ und für die Besucher erlebbar werden. Ein weiterer Aspekt liegt auf der langen Historie des ehemaligen „Tolbiacum“, die heute noch anhand der besterhaltenen römischen Thermen nördlich der Alpen sowie der vollständig erhaltenen mittelalterlichen Stadtbefestigung mit Torburgen und Wallgraben erkennbar ist. Der Naturpark Rheinland wird sich aktiv in die Vorbereitungen zur Landesgartenschau 2014 in Zülpich einbringen.

Mit dem Rad von Burg zu Burg: Euskirchen und die Wasserburgenroute

Die Landschaft der Börde lässt sich vorzüglich mit dem Fahrrad erkunden, zum Beispiel entlang der Flüsse und Bäche. Dazu laden der Erfradweg und die Neffelbachtour ebenso ein wie die hier vorgestellte Wasserburgenroute rund um Euskirchen. Sie ermöglicht es, die insgesamt zwölf Burgen im unmittelbaren Umland der Stadt Euskirchen auf einer 45 Kilometer langen Runde zu erkunden. Dabei gleicht keine Burg der anderen: Manche existiert nur noch als Ruine, andernorts findet man Reste der mittelalterlichen Anlagen, monumentale mittelalterliche Zeugnisse oder Burgen, die zu barocken Schlössern umgebaut wurden. Ein Beispiel hierfür ist Burg Ringsheim, wo im späten 19. Jahrhundert ein Landsitz nach englischem Vorbild entstand.

► Weitere Informationen zur Tour und zu den Burgen finden Sie unter www.naturpark-rheinland.de/online-shop



DIE VOREIFEL: EINBLICKE UND AUSBLICKE

Auf Entdeckungsreise rund ums Naturparkzentrum



FRÜHLINGSERWACHEN IN DER VOREIFEL. Blick auf Rheinbach und den Eifelanstieg

Südwestlich von Rheinbach beginnt der Anstieg zur Eifel. Es gibt eine Vielzahl von Möglichkeiten, die waldreiche Landschaft zu entdecken. Dabei warten interessante Ein- und Ausblicke auf Wanderer und andere Ausflügler.

Vor allem die alten Eichen- und Buchenwälder des Rheinbacher Waldes sind ein beliebtes Ziel für Wanderer. Von den noch erhaltenen Ruinen der Hardtburg und der Tomburg aus bieten sich dabei

weite Ausblicke über Börde und Ville. Dies hatte in früheren Zeiten eher strategische Bedeutung. So kann anhand römischer Mauerreste und Münzfunde vermutet werden, dass schon die Römer auf der Tomburg einen Stützpunkt unterhielten, urkundlich nachweisbar ist die Burg um das Jahr 950.

Wer das alles auf eigene Faust erkunden möchte, startet am besten in Rheinbach, wo sich das Naturparkzentrum Himmeroder Hof – die zentrale Informations- und Bildungseinrichtung des Naturpark Rheinland – befindet. Eine Dauerausstellung informiert über den Naturpark, ein abwechslungsreiches Umweltbildungsprogramm für Kinder und Erwachsene vermittelt zahlreiche Natur- und Umweltthemen. Zugleich ist das Zentrum Ausgangspunkt für Ausflüge und Wanderungen (siehe Kasten unten). Doch auch in Rheinbach selbst gibt es vieles zu entdecken: Der Naturpark Rheinland hat



FAST WIE EINE POSTKARTE. Sonnenuntergang über der Tomburg



ERLEBNIS UMWELT. Im Naturparkzentrum werden die Themen spannend vermittelt.



Die gläserne Versuchung:
Das Glasmuseum in Rheinbach

Eine spezielle Form des Einblicks bietet das Glasmuseum in Rheinbach, der „Stadt des Glases“. Deren Geschichte begann 1947, als aus ihrer nordböhmischen Heimat vertriebene Glasveredler in die Region kamen und zahlreiche Veredlungswerkstätten sowie eine Glasfachschule gründeten. Rund 20 Jahre später – im Jahr 1968 – wurde das Glasmuseum eröffnet, dessen Träger seit 1980 die Stadt Rheinbach ist. Es ist in einem Teil des Himmeroder Hofes untergebracht und umfasst Exponate vom Barock bis zum zeitgenössischen internationalen Studioglas.

► Weitere Informationen dazu finden Sie unter www.glasmuseum-rheinbach.de

Durch den Rheinbacher Wald nach Hilberath

Wer am Naturparkzentrum Himmeroder Hof in Rheinbach zu einer Wanderung durch die Voreifel startet, sollte einen Abstecher nach Hilberath machen. Das „Tor zur Eifel“ liegt rund 8,5 Kilometer von Rheinbach entfernt, der Weg dorthin führt durch den Rheinbacher Wald und passiert unter anderem die historische Raubritterburg Tomburg. In Hilberath selbst lädt das stilvolle Café „Zur alten Scheune“ zur Pause mit diversen Leckereien ein, zudem gibt es hier eine weitere Besonderheit: das Lamatrekking. Seit Sommer 2008 kann

man von Hilberath aus geführte Lamawanderungen als Tages- oder Halbtagestour unternehmen. Sie führen rund um die Tomburg und die Waldkapelle Rheinbach durch die idyllische Landschaft.



DIE KUNST DES SEHENS: AUF FOTOSAFARI DURCH DIE VOREIFEL



HEINRICH PÜTZLER
Fotograf

„Auf den Spuren der Natur vor der eigenen Haustüre“ – so könnte man das, was Heinrich Pützler macht, bezeichnen. Seit 15 Jahren stellt der 62-jährige seine Fotos zum Thema Natur und Landschaft aus. Er lebt am Stadtrand von Rheinbach, fünf Minuten vom nächsten Fuchs- oder Dachsbau entfernt. Mit seinen Bildern will er vor allem die Schönheit der heimischen Natur zeigen und ein Bewusstsein dafür schaffen, dass man gar nicht einmal weit fahren muss, um derartige Dinge zu finden. Dazu dienen auch seine Vorträge, in denen Pützler nicht nur von seinen eigenen Erfahrungen und (Natur)Erlebnissen erzählt, sondern den Teilnehmern auch vermittelt, wie man selbst auf Fotosafari ziehen kann. Dazu empfiehlt er: „Die Bilder entstehen im Kopf. Erst dann kommen Geduld und Technik.“ – Ein Vorteil sei es jedoch, wenn man etwas wisse vom Verhalten der Tiere und ihrer Besonderheiten. Das erleichtere es ungemein, den richtigen Augenblick zu finden.



gemeinsam mit dem Eifelverein und der Stadt Rheinbach das Konzept zu einer sogenannten „Rheinbach-Rallye“ erarbeitet. Dabei kann man auf spielerische Art und Weise die Sehenswürdigkeiten der Stadt entdecken. Einen Besuch lohnt auch das Regionale 2010-Projekt „Agrohort“ in Klein-Altendorf zwischen Rheinbach und Meckenheim, das die Zukunft des Gartenbaus erlebbar macht – sozusagen als „gedankliche Brücke“ in den Obst- und Gemüsegarten der Region.

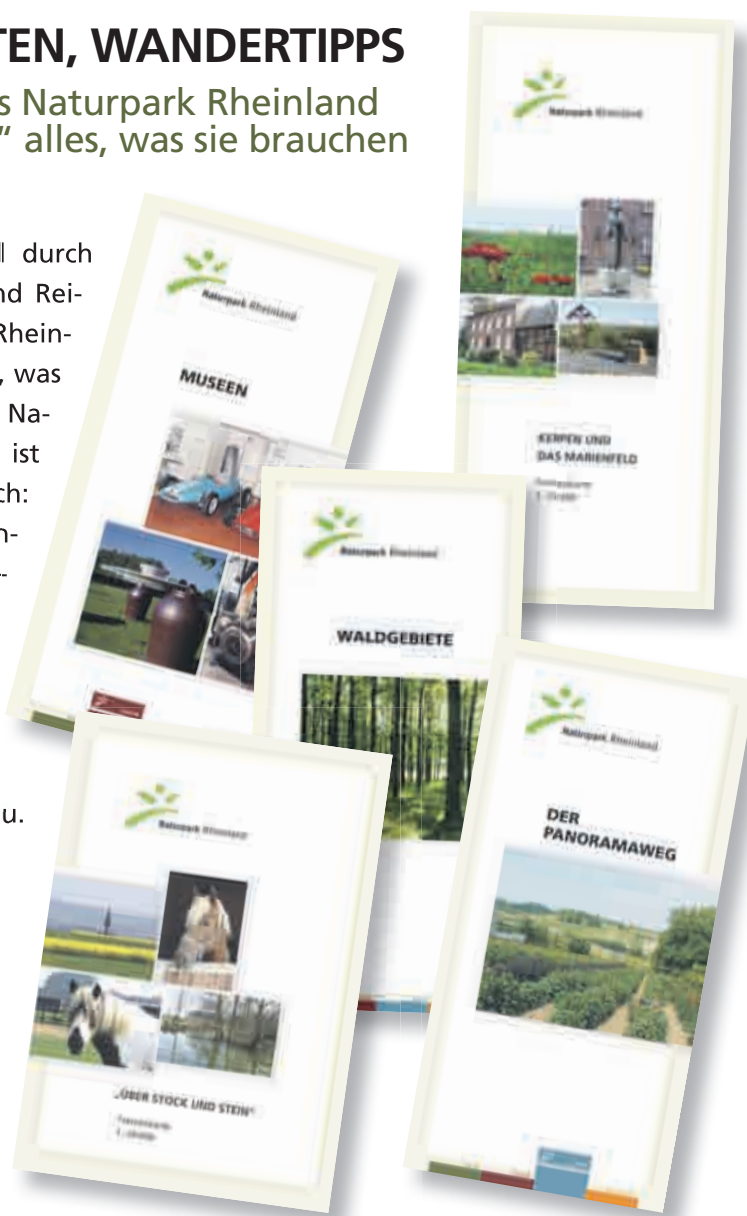
► Weitere Infos unter: www.naturpark-rheinland.de/natur

ROUTEN, KARTEN, WANDERTIPPS

Im Online-Shop des Naturpark Rheinland finden „Entdecker“ alles, was sie brauchen

Stöbern Sie doch einmal durch die Faltblätter, Karten und Reiseführer des Naturpark Rheinland. Hier finden Sie alles, was Sie für einen Ausflug im Naturpark brauchen. Dabei ist das Prinzip ganz einfach: Wählen Sie die gewünschten Produkte aus und bestellen Sie sie einfach und bequem im Internet. Sie können uns natürlich auch anrufen. Wir senden Ihnen die Materialien gerne auch per Post zu.

- Weitere Infos unter: www.naturpark-rheinland.de/online-shop oder telefonisch unter 02271 83 42 09



DEN NATURPARK AUF EIGENE FAUST ERKUNDEN

Der Naturpark stellt Ihnen eine Vielzahl von Karten und anderen Infomaterialien zur Verfügung, mit denen Sie die Landschaften des Naturparks und ihre Besonderheiten auf eigene Faust erkunden und entdecken können. Wir geben Ihnen Tipps und helfen Ihnen bei der Vorbereitung, zum Beispiel unter www.naturpark-rheinland.de. In unserem Freizeitplaner finden Sie alles Wissenswerte über touristische Angebote im Naturpark, zudem können Sie ganz individuell „Ihre persönliche Entdeckertour“ planen. Weiterführende Informationen zu den Tourismusangeboten gibt es bei den touristischen Dienstleistern in der Region. Für den Naturpark Rheinland sind dies:

- **Rhein-Erft Tourismus e. V.**
Europaallee 33, 50226 Frechen
Tel.: 02234 / 9556830
info@rhein-erft-tourismus.de
www.rhein-erft-tourismus.de
- **Rhein-Voreifel-Touristik e. V.**
Rathausstr. 34, 53343 Wachtberg
Tel.: 0228 / 9544-100
info@rhein-voreifel-touristik.de
www.rhein-voreifel-touristik.de
- **Tourismus & Congress GmbH**
Platz der Vereinten Nationen 2
53113 Bonn
Tel.: 0228 / 91041-0
info@bonn-region.de
www.bonn-region.de
- **KölnTourismus GmbH**
Unter Fettenhennen 19
50667 Köln
Tel.: 0221 / 221-30400
info@koelntourismus.de
www.koelntourismus.de

- **Nordeifel Tourismus GmbH**
Bahnhofstr. 13, 53925 Kall
Tel: 02441 / 99457-0
info@nordeifel-tourismus.de
www.nordeifel-tourismus.de

AUF EINEN BLICK: NATURPARK-TERMINE 2010

Hier finden Sie einen Auszug der wichtigsten Naturpark-Termine in diesem Jahr. Alle Termine unter www.naturpark-rheinland.de.

- **11. April 2010, 11 bis 18 Uhr:**
Frühlingsmarkt im Himmeroder Hof
Mit Kunsthandwerk und regionalen Produkten
- **17. April 2010, 11 bis 18 Uhr:**
Frühlingsmarkt in Bonn
Der Münsterplatz steht ganz im Zeichen von Natur und Garten.
- **24. April 2010, 11 Uhr:**
Frühlingserwachen (im Obst- und Gemüsegarten)
Mehr unter „Reisen in die Heimat“, www.rheinische-welt-ausstellung.de
- **24./25. April 2010:**
6. Euskirchener Stadtfest
Ein abwechslungsreiches Programm mit Künstlern aus der Region.
- **25. April 2010:**
Frühlingserwachen im Vorgebirge
Eine interessante Route führt entlang der schönsten Flecken im Vorgebirge.
- **8. Mai 2010:**
Eröffnung der Brühl-Bornheimer Blauspargelsaison in Bornheim
Mit Aktionen und Informationen rund um regionale Produkte
- **22. Mai 2010: Tag der Biodiversität**
Erleben Sie biologische Artenvielfalt. Infos unter www.bfn.de.
- **24. Mai 2010, 11 bis 18 Uhr:**
Mühlenfest an der Gymnicher Mühle
Mit Ausstellungen, Besichtigungsmöglichkeiten und einem abwechslungsreichen Rahmenprogramm
- **29. Mai 2010, 11 Uhr:**
Obstsalat aus der Heimat
Mehr unter „Reisen in die Heimat“, www.rheinische-welt-ausstellung.de
- **11. Juli 2010:**
Euskirchener Burgenfahrt
Ab 10 Uhr führt die Burgenfahrt Radfahrer zum 20sten Mal rund um Euskirchen.
- **7. August 2010, 11 bis 17 Uhr:**
Römertag im Himmeroder Hof
Mit Informationen, Aktionen und buntem Kinderprogramm
- **4. September 2010, 14 bis 22 Uhr:**
Wasser.Erlebnis.Tag
An der Gymnicher Mühle findet der erste „Wasser.Erlebnis.Tag“ für die ganze Familie statt.



Autofahrer aufgepasst: Wer auf der Bundesautobahn 61 (A 61) durch die Region fährt, wird mit neuen Hinweisschildern auf die attraktive Landschaft jenseits der Autobahn aufmerksam gemacht. Diese wurden im September 2009 vor den Ausfahrten Kerpen-Türnich und Weilerswist aufgestellt und zeigen schon im Motiv die Vielseitigkeit und geografische Lage des Naturparks. So verweist ein Apfelbaum auf die im Süd-Osten liegende Obst- und Gemüseanbauregion, ein angedeuteter See symbolisiert die zahlreichen Gewässer auf der Ville und im Kottenforst. Den besonderen Artenreichtum des Naturparks unterstreichen durchziehende Vögel sowie ein auf dem Stamm sitzender Schwarzspecht, die unmittelbare Nähe zur Großstadt Köln wird durch die im Hintergrund angedeutete Silhouette des Kölner Doms deutlich.

Impressum

Herausgeber:
Naturpark Rheinland
Willy-Brandt-Platz 1 · 50126 Bergheim
Tel. 02271 83 42 -09, -10, -11, -12
www.naturpark-rheinland.de

Herstellung: Heider Druck GmbH,
Bergisch Gladbach
Diese Zeitung wurde auf
100% Recyclingpapier gedruckt.
Ausgabe 1/2010

Redaktion:
Manfred Kasper
Gestaltung:
Conny Koeppel · vice versa, Köln

Bildnachweis: Manfred Kasper, H.G. Levin,
Naturpark Rheinland, Dietmar Oeliger,
Ute Prang, Heinrich Pützler, Michael
Sondermann, VDN/Haase, www.istock-photo.com/AndreasReh